

Jahresrückblick 2015 in der Stadtratssitzung am 07.12.2015

Verehrte Stadtratskolleginnen, verehrte Stadtratskollegen,
verehrte Ortssprecher und Ortsvertreter,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

vielleicht geht es ihnen auch so:

Wir neigen dazu, uns von unseren täglichen Aufgaben gefangen nehmen zu lassen.

Was in unserem Wirkungskreis als nächstes zu erledigen ist, scheint das Wichtigste überhaupt zu sein. Das gilt für unser privates Umfeld. Das gilt häufig auch für unser kommunalpolitisches Handeln.

Wir wissen aber, dass das nicht immer zutrifft, ja dass es unverzichtbar ist, auf die größeren Zusammenhänge zu blicken, in denen unser Leben und Arbeiten sich abspielt. Das haben uns die Ereignisse der vergangenen Wochen auf drastische Weise gezeigt. Wir mussten erfahren, wie sich das Leben von einem Tag auf den anderen verändern kann. Die Terror-Attentate in Paris, in Beirut, in Mali und an weiteren Orten führen uns vor Augen, dass gewaltsame, ja kriegerische Auseinandersetzungen ohne Rücksicht auf das Leid der Betroffenen geführt werden. Der Kampf um Macht, um Ressourcen, um Wohlstand wird mit allen Mitteln geführt. Und leider wird dabei allzu oft auch noch eine religiöse Rechtfertigung in Anspruch genommen.

Die Globalisierung als weltweite Vernetzung von Menschen, Dienstleistungen und Informationen bringt nicht immer nur Gutes, sie birgt auch die Internationalisierung von Konflikten aus aller Welt in sich. Dagegen kann man als Einzelner nicht viel tun. Wir können aber als sozial eingestellte Menschen wenigstens vor Ort Quellpunkte des Friedens bilden, indem wir uns bemühen, mit Problemen und Konflikten friedlich und einvernehmlich umzugehen. Auch hier ist unser privater Bereich ebenso betroffen, wie unser Einsatz für das Wohl der Menschen in Ebermannstadt.

An vorderster Stelle stehen daher in meiner Ansprache die vielen Menschen in unserem Gemeinwesen, die mit Engagement daran arbeiten, dass das Leben hier Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft bietet.

Das weitgefächerte Engagement in Vereinen und Organisationen, in den Kirchen, in sozialen und pädagogischen Einrichtungen, in Wirtschaft, Handwerk, Handel oder Verwaltung, bei Sport oder Kultur, in der Nachbarschaftshilfe, oft auch unentdeckt im Verborgenen – all dieses Engagement bereichert das Leben in unserer Stadt. Als Bürgermeisterin bin ich sehr froh darüber. Allen, die sich hier einbringen, gebührt mein und unser aller Anerkennung und Dank.

Ohne andere Bereiche hintanstellen zu wollen, darf ich einige Beispiele nennen:

- Die Bestellung einer Seniorenvertretung für die Generation 55+
- Die Flüchtlingsarbeit, durch die wichtige Schritte zur Integration begleitet werden. Frau Löser hat uns heute bereits die Arbeit des Vereins Flüchtlingsnetzwerk Ebermannstadt vorgestellt
- Den Sozialladen „Klamotte“ in der Hauptstraße: Er zeigt, wie die Unterstützung des Ehrenamts durch die Verwaltung und die Bürgerschaft funktionieren kann. Die Stadt hat die Räumlichkeiten angemietet. Für Finanzierung und Unterhalt sorgen die Bürgerinnen und Bürger durch ihre Spenden an den Trägerverein.

Ihnen allen danke ich sehr herzlich. Danken möchte ich aber auch für das Engagement der Kirchen und der Verbände, insbesondere auch der Diakonie, deren Asylsozialberatung für den östlichen Landkreis, im Bürgerhaus ihre Arbeit aufgenommen hat.

Dass seit Juli auch eine Unterkunft für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge bei uns angesiedelt ist, will ich nur der Vollständigkeit halber erwähnen. Auch hier sind Ebermannstädter Mitbürger in der Betreuung engagiert. Vielen Dank!

Solche Beispiele für gegenseitige Unterstützung, wie wir sie in anderer Form auch in den übrigen Vereinen und Gruppierungen in Ebermannstadt finden, sorgen dafür, dass insgesamt ein gutes Verhältnis der Bürgerinnen und Bürgern untereinander entsteht und erhalten bleibt. Und das ist ein Stück Lebensqualität, die sicher noch vor allen Freizeit- und Versorgungseinrichtungen rangiert.

Deshalb möchte ich an Sie alle appellieren:

Jede Bürgerin, jeder Bürger kann sich einbringen, auch wenn es nur mit einem freundlichen Wort oder einer netten Geste ist. Mit Schlechtrede, mit Angst oder gar Panik ist keinem geholfen, es ändert nichts an der derzeitigen Notlage der Flüchtlinge und nichts an allen anderen Problemen. Gehen wir mit Optimismus und mit Tatkraft die konkreten Probleme an und sorgen wir gemeinsam dafür, dass Ebermannstadt eine lebenswerte und liebenswerte Stadt bleibt.

Dass Ihnen auch die Möglichkeiten offenstehen, das Leben unserer Stadt mitzugestalten, dafür stehe ich als Bürgermeisterin gemeinsam mit Stadtrat und Verwaltung ein.

Ich freue mich sehr, dass viele zur Bürgersprechstunde kommen. Ich freue mich über jeden Teilnehmer an Bürgerversammlungen, Stadtratssitzungen und beim ISEK-Verfahren. Wir sind dankbar für Rückmeldungen über die neue Gestaltung und die Inhalte des Mitteilungsblatts. So können wir gemeinsam Verantwortung für die Weiterentwicklung des Gemeinwesens übernehmen.

Als nächstes möchte ich die Zusammenarbeit hier im Rathaus in den Blickpunkt rücken und allen Beteiligten meinen Dank aussprechen.

Der Stadtrat hat in 23 Sitzungen insgesamt 449 Beschlüsse gefasst – fast immer einstimmig. Wir haben gemeinsam weitreichende Entscheidungen für unsere Heimatstadt getroffen und viel geleistet und erreicht. Dafür meinen aufrichtigen Dank!

Ich bedanke mich insbesondere für die sachliche, objektive Arbeit. Wir sind hier auf einem guten Weg! Denn wir wissen alle: Wollen wir die großen Herausforderungen der Zukunft bewältigen, geht das nur gemeinsam – im Stadtrat, in der Verwaltung, vor allem aber mit unseren Bürgerinnen und Bürgern.

Denn über eines sollten wir uns stets im Klaren sein: Wir handeln im Dienst und im Auftrag der Ebermannstädter Bevölkerung. Wir können stolz auf das Vertrauen sein, das sie uns mit ihrer Wahlentscheidung gegeben haben. Diese große Verantwortung tragen wir gerne und sind stets bemüht, die Erwartungen nicht zu enttäuschen.

Die Verwaltung arbeitet mit großem Einsatz daran, Ihnen, verehrte Ratsmitglieder, sachgerecht ausgearbeitete und auch rechtskonforme Beschlussvorschläge vorlegen zu können. Auf dieser Grundlage können Sie ebenso sachgerechte und rechtskonforme Entscheidungen treffen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich bedanken. Sie haben in diesem Jahr viele Krankheitsausfälle kompensiert. Sie bringen Ideen ein, um Ebermannstadt weiterzuentwickeln. Sie sind im Einsatz bei unseren Veranstaltungen. Sie stehen Neuerungen offen gegenüber. In den verschiedenen Sachgebieten sorgen sie dafür, dass unser Gemeinwesen funktioniert.

Im Dienst für unseren gemeinsamen Arbeitgeber – den Bürgerinnen und Bürgern – möchten wir uns fortwährend verbessern. Deshalb wurde ein Organisationsgutachten in der Verwaltungsgemeinschaft

auf den Weg gebracht, für den Bauhof soll es folgen. Mit Hilfe aller Mitarbeiter wird die Kommunalberatungsfirma Allevo bis März nächsten Jahres einen Organisationsvorschlag erarbeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich es nicht versäumen, mich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in der Verwaltungsgemeinschaft zu bedanken, insbesondere bei meinem Kollegen Gerhard Riediger, dem Bürgermeister von Unterleinleiter. Bei ihm finde ich jederzeit Rat und Hilfe und ein aufmunterndes Wort.

Wenn wir an dieser Stelle auf das Jahr 2015 zurückblicken, können wir eine ganze Reihe von Erfolgen verzeichnen. Ich darf einige Themen aufzählen:

Das Jahr 2015 stand im Zeichen der Haushaltskonsolidierung. Mit einer Pro-Kopf Verschuldung von nahezu 3.000 Euro stehen wir unter den 29 Gemeinden im LKR nach wie vor an vorletzter Stelle. Alle Einnahmen und Ausgaben werden stets streng beleuchtet. Anders als im Jahr 2013 erhielten wir für 2014 keine Stabilisierungshilfe. Die Ursache war, dass es nicht gelang, die Ausbaubeitragssatzung noch 2014 einzuführen. Dadurch sind dem städtischen Haushalt mehrere hunderttausend Euro verlorengegangen.

Unser Haushaltskonsolidierungskonzept, das die Ausbaubeitragssatzung einschließt, hat das Ministerium nun jedoch überzeugt. Von 2.056 selbstständigen Gemeinden in Bayern erhielten 171 Kommunen 116 Millionen Euro als Hilfe zur Selbsthilfe, davon 8 Kommunen aus dem LKR Forchheim mit einer Summe von 2.450.000,- Euro.

Ich kann heute noch einmal mit Freude und Genugtuung feststellen, dass Ebermannstadt mit Abstand den größten Betrag erhalten hat: 800.000 Euro. In einem Anruf aus dem Ministerium wurde mir mitgeteilt: Die Höhe der Unterstützung ist als Lob und Aufforderung zugleich zu verstehen, den begonnen Weg der Konsolidierung zielstrebig weiter zu verfolgen.

Ein Grund auch, unserem Kämmerer Wolfgang Krippel in seinem stets aktiven Ringen um Einsparpotentiale unseren Dank auszusprechen.

Am Beginn des Jahres stand eine für alle Ratsmitglieder sehr schwere Entscheidung, die Einführung der Ausbaubeitragssatzung. Wir waren die letzte Gemeinde von 29 im LKR, die keine Satzung erlassen hatte.

In der monatelangen Phase der Diskussion – im Stadtrat und in der Bevölkerung – vor und nach dem Stadtratsbeschluss wurde mir eins deutlich: Bei vielen unserer Entscheidungen haben Stadtrat und Bürgermeisterin so gut wie keinen Ermessensspielraum. Wir sind den Bestimmungen des Landes- und Bundesrechtes verpflichtet, ob uns diese gefallen oder nicht. Das trifft auch für die Einführung der gemeindlichen Ausbaubeitragssatzung zu.

Für viele war das schwer zu ertragen, aus durchaus verständlichen Gründen. Die Unumgänglichkeit des Ratsbeschlusses haben schließlich doch alle eingesehen, wenn auch nicht alle mit den konkreten Festlegungen einverstanden waren.

Alle im Stadtrat möchte ich aber eindringlich dazu aufrufen, den nun einmal getroffenen Mehrheitsbeschluss solidarisch mitzutragen. Ich halte es für unser aller Pflicht, die Bürgerinnen und Bürger, die mit einer gewissen Berechtigung enttäuscht sind, über die rechtlichen Hintergründe aufzuklären. Transparenz, Offenheit und Ehrlichkeit schulden wir unseren Bürgerinnen und Bürgern – auch und gerade da, wo es unbequem ist.

Im Bayerischen Landtag wurden Gesetzesinitiativen gestartet, die es erlauben würden, durch wiederkehrende Beiträge die Verbesserung von Straßen und Einrichtungen zu finanzieren. Zu gegebener Zeit wird man sich mit einer neuen Gesetzeslage auseinandersetzen und klären, ob und in welcher Weise sie auch für Ebermannstadt neue Perspektiven eröffnen.

In Sachen Finanzen kann ich Ihnen heute auch noch eine weitere sehr erfreuliche Nachricht eröffnen. Die Steuerkraft ist von 726 Euro in 2015, auf 918 Euro in 2016 gestiegen – ein Plus von stolzen 26 %. Ein Rekordergebnis! Nun müssen wir verantwortungsbewusst mit diesen Steuergeldern umgehen, die unsere Bürgerinnen und Bürger erwirtschaftet haben. Immerhin wissen wir, dass nun die Kreisumlage steigt, die Schlüsselzuweisung sinkt und geringere Förderquoten zu befürchten sind.

Positiv ist wiederum zu vermerken: Die Wirtschaftskraft hat zugenommen.

Dies zeichnet sich auch durch die 124 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2015 ab. Letztes Jahr waren es lediglich 43. Auch bei der Anzahl der Arbeitsplätze ist 2015 ein leichtes Plus mit 2.563 Stellen zu verzeichnen, im Jahr 2014 waren es noch 2.451.

Das Verhältnis von Ein- und Auspendlern ist stabil geblieben und für eine Kommune im ländlichen Raum sehr beachtlich. 1.703 Menschen finden bei uns ihren Arbeitsplatz, 1.890 Bürgerinnen und Bürger fahren meist in die Städte. Wir sind alles andere als eine Schlafstadt. Wir sind ein gesundes und zukunftsfähiges Mittelzentrum mit bedeutender Versorgungsfunktion für die umgebenden Gemeinden.

Ich möchte an dieser Stelle auch unseren Wirtschaftsunternehmen danken, den Einzelhändlern, unseren Dienstleistern. Eine Kommune kann sozusagen die „Tanzfläche“ zur Verfügung stellen. Der Erfolg und die Leistung liegen in den Händen der Privatwirtschaft. Hierfür gilt es Respekt zu zollen.

Ein Wort zur demographischen Entwicklung: Um unsere Einwohnerzahl zu halten, bedarf es in Zukunft großer Anstrengungen. Waren es letztes Jahr 6.925 Einwohner, sind es heute erfreuliche 6.931 Einwohner, was allerdings auch dem Zuzug von Flüchtlingen geschuldet ist.

Die Bevölkerungsgruppe über 65 Jahre nimmt zu. Bis zum heutigen Tag wurden demgegenüber 44 Kinder geboren. Vergangenes Jahr waren es noch 51 neue Erdenbürger! Aber vielleicht tut sich ja noch etwas bis zum Jahresende!

Ein Projekt, das wir 2015 begonnen haben, und das noch weiter läuft, ist ISEK – das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept. Gemeinsam mit unseren Bürgerinnen und Bürgern haben wir uns auf den Weg begeben, um die Frage zu beantworten: Wie soll Ebermannstadt in 10 Jahren aussehen? Das Ergebnis der Untersuchungen wird unser Handlungsfaden im Stadtrat sein. Es wird auch Grundlage für die Gewährung staatlicher Zuschüsse zu den städtebaulichen Maßnahmen sein, die noch vor uns liegen.

In diesem Zusammenhang haben wir auch dafür gesorgt, dass das Thema Verkehr intensiv angegangen wird. Ein Verkehrsentwicklungsplan befindet sich in der Aufstellung.

Bei der „Analysewerkstatt Verkehr“ vor einer Woche wurden Ergebnisse der Verkehrszählung präsentiert. Sie ist die Grundlage, um fundierte Lösungen für eine Entlastung unserer Bürgerinnen und Bürger in Abstimmung mit dem Straßenbauamt Bamberg erarbeiten zu können. Dass es schwer ist, ein solch emotionales Thema wie Verkehr auf eine sachliche und fachliche Ebene zu führen, hat diese Veranstaltung gezeigt. Mein Appell ist weiterhin: Lassen Sie uns mit Besonnenheit und Geduld an dieses für ganz Ebermannstadt wichtige Thema herangehen und auf die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger achten.

Der Stadtrat hat sich bereits mehrheitlich für eine Aufnahme einer Ortsumgehung in den vordringlichen Bedarf ausgesprochen. Den entsprechenden Beschluss habe ich ohne Zögern umgesetzt. Ich habe zahlreiche Gespräche geführt mit politischen Vertretern, Bürgermeisterkolleginnen und -kollegen, Landrat, Bundes- und Landtagsabgeordneten, bin in engem Kontakt mit dem Leiter des Bundesverkehrsausschusses in Berlin und selbstverständlich auch mit dem Straßenbauamt Bamberg.

Auch bin ich als Bürgermeisterin präsent bei Verkehrsveranstaltungen im Landkreis. Ich habe mich dafür stark gemacht, dass die Verkehrsbelastung in Ebermannstadt Thema in den Bürgermeisterdienstbesprechungen ist.

Nun warten wir gespannt auf die Ergebnisse des Referentenentwurfes, die im Zuge der Öffentlichkeitsbeteiligung vorgestellt werden. Mit den Erkenntnissen des Referentenentwurfs und den Ergebnissen der Verkehrszählung wird der Stadtrat erneut beraten, um sich eine fundierte Meinung bilden zu können. Und natürlich blicken wir auch auf die weiteren Projekte des Bundesverkehrswegeplans im Landkreis, denn sie werden Folgen für unsere Ebermannstädter Situation haben. Verkehrslösungen können niemals Insellösungen sein.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem Landrat Dr. Ulm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Ich freue mich auch darüber, dass unsere Bundes- und Landtagsabgeordneten immer wieder ihre Unterstützung zusichern.

Nicht nur das Thema Verkehr fordert interkommunale Zusammenarbeit. Wollen wir die Zukunft des östlichen Landkreises gestalten, gerade im Hinblick auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung, so müssen wir zusammenarbeiten.

Im Tourismus haben wir uns auf den Weg gemacht. Bei der touristischen Webseite für Ebermannstadt gehen wir keine eigenen Wege, sondern nutzen die sogenannte „White-Label-Lösung“ der Tourismuszentrale Fränkische Schweiz. Wir werden auch an einem Kooperationsprojekt „Literatur- und Schlüsselberger Weg“ –eine Leader-Maßnahme – zusammen mit unseren Nachbargemeinden teilnehmen.

Ohne eine hervorragende Zusammenarbeit auch mit unseren Stadtwerken wäre uns nicht eine für Ebermannstadt sehr bedeutsame Entscheidung gelungen. Das 2. Standbein der Wasserversorgung Wiesentgruppe wird durch unsere Stadtwerke erstellt. Nach 25 Jahren konnten wir dieses Thema zu unseren Gunsten entscheiden. Den Zuschlag erhielten wir am 26. Juni 2015, mittlerweile ist der Kooperationsvertrag unterschrieben und das Ministerium hat dem Projekt zugestimmt. Beim Leiter der Stadtwerke, Herrn Fiedler, möchte ich mich ausdrücklich für sein großes Engagement bedanken.

Eng verbunden mit dieser Entscheidung ist die Ertüchtigung der digitalen Infrastruktur. Die Verträge zur Breitbandversorgung für nahezu unser gesamtes Stadtgebiet wurden unterschrieben. Ende nächsten Jahres werden nahezu alle Bürgerinnen und Bürger über eine Downloadgeschwindigkeit von 30 Mbit/sec verfügen.

Lassen Sie mich noch einige weitere positive Entwicklungen des zu Ende gehenden Jahres erwähnen:

Die Kinderkrippe – ein Erfolgsprojekt. Im März haben wir mit dem Bau begonnen, nun ist das Gebäude fertiggestellt. Unser Träger „Das Zwergenland“ zieht gerade ein. Im Januar werden die ersten Kleinkinder die Krippe mit Leben erfüllen.

Wir konnten verdiente Bürgerinnen und Bürger für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement ehren. Die Ehrenbürgerwürde wurde an den früheren Leiter des Gymnasiums und Kreisheimatpfleger Erich Döttl verliehen.

Mit Heike Hümmer konnten wir eine neue Jugendpflegerin einstellen, die sich beim Ferienprogramm und zahlreichen Veranstaltungen bereits aktiv eingebracht hat.

Dass das Soundfeel-Festival kein großer Erfolg wurde, haben wir mit Bedauern festgestellt. Das heiße Wetter und der offenbar nicht so ideale Ort der Veranstaltung spielten dabei eine Rolle. Das Festival wird wohl im kommenden Jahr nicht mehr stattfinden, da private Veranstalter nicht bereit waren, das Risiko auf sich zu nehmen.

Der freiwillige Landtausch der Waldbesitzer in Gasseldorf konnte nahezu abgeschlossen werden. Ein Dank gilt hier besonders Herrn Dresel, der sich darum sehr verdient gemacht hat.

Die Dorfsanierung Rüssenbach (westliche Hauptstraße) ist so gut wie fertiggestellt, ebenso der Verbindungssammler Niedermirsberg – Rüssenbach.

Das Gemeinschaftshaus Gasseldorf hat eine neue Fluchttreppenanlage.

Die Innenbeleuchtung im Bereich des Bauhofes und des Feuerwehrhauses wurden auf LED Technik umgestellt.

Das Betriebsgebäude unserer Stadtwerke ist fertig, der Löschwasserbehälter und die Fußgängerbrücke im EbserMare befinden sich in der Bauendphase.

Auch im Bereich des Feuerwehrwesens wurden weitreichende Entscheidungen getroffen. So haben wir im Mai mit Hilfe unserer Feuerwehrkräfte den Feuerwehrbedarfsplan verabschiedet, nach dem in den kommenden Jahren FW-Fahrzeuge angeschafft werden. Das Thema „Einführung des Digitalfunks“ hält uns derzeit wegen der damit verbundenen zusätzlichen Kosten in Atem. Allen ehrenamtlichen Feuerwehrfrauen und -männern möchte ich an dieser Stelle danken.

Viele weitere Maßnahmen wurden auf den Weg gebracht.

Dazu zählen die Kanalbaumaßnahmen im Oberland und im Mühlbachtal. Konkret werden wir im nächsten Jahr mit dem Anschluss an die Kläranlage von Buckenreuth nach Wohlmuthshüll beginnen.

Der Parkplatz auf der Seußwiese beim ehemaligen Gasthof „Zum Bayerischen“ wird im Frühjahr angelegt werden. Die Genehmigung zum vorzeitigen Baubeginn liegt bereits vor.

Auch die Sanierung Breitenbacher Straße geht nun voran. Vergangene Woche haben wir endlich auch hier die Genehmigung der Regierung für die Einschaltung eines Statikers und eines Stadtplaners zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie erhalten. Diese ist die Voraussetzung zum Erhalt von Städtebaufördermitteln für die Gesamtmaßnahme.

Die Untersuchungen zur Sanierung der alten Hausmülldeponie Breitenbach II laufen, ebenso die Planungen für die Sanierung des Kindergartens St. Marien.

Nächstes Jahr wird das Amt für ländliche Entwicklung die Gemeindeverbindungsstraße Niedermirsberg - Eschlipp im Zuge der Flurbereinigung sanieren.

Das Staatliche Bauamt Bamberg schreitet mit seinen Planungen für die Sanierung der Ramstertalstraße voran.

Welche Themen haben wir noch im Blick?

Die Bauleitplanung – Wir benötigen dringend Bauflächen für junge Familien, aber auch für Gewerbe. Das Flächen- und Immobilienmanagement muss auf den Weg gebracht werden, aber auch die Erstellung eines Baugebietes, das die zeitnahe Bebauung garantiert, zählt zu unseren Aufgaben. Den Auftakt habe ich bereits durch meinen Vortrag „Instrumente und Strategien der Baulanderschließung“ im EB-Ausschuss gemacht.

Die Schrieferscheune in Neuses-Poxstall ist eines unserer bedeutsamsten Denkmäler im Stadtgebiet. Der Zahn der Zeit darf keine bewusste Entscheidung im Rat ersetzen.

Der Friedhof muss auf Grund einer Gesamtplanung in Teilabschnitten angegangen werden. Ein Projektmanager soll die Innenstadtbelebung in die Hand nehmen. Wie es mit unserer Hauptstraße weitergeht werden beauftragte Gutachten beantworten.

Das TSV Gelände birgt etliche Mängel, die es zu beheben gilt.

Unsere Kläranlage wird weiter zukunftsweisend ausgebaut.

Was gegenwärtig offen ist und doch bald einer guten Lösung zugeführt werden muss, ist die Zukunft der Klinik Fränkische Schweiz. Die Stadt hat dabei kein Mitspracherecht. Sie hat aber ein großes Interesse daran, dass im Sinne der Bürgerinnen und Bürger eine wohnortnahe Gesundheitseinrichtung erhalten bleibt, die zugleich ein wichtiger Arbeitgeber für den östlichen Landkreis ist. Wir können nur an die Verantwortlichen appellieren, mit Verantwortungsbewusstsein und mit Augenmaß dieser für Ebermannstadt wichtigen Einrichtung Zukunft zu geben.

Ich habe Ihnen einen Abriss von vollendeten oder auf den Weg gebrachten Maßnahmen gegeben. Lassen Sie mich mit einigen Ereignissen schließen, die vielleicht nicht so ernst und schwerwiegend sind, wie die genannten Themen. Sie machen nicht nur Arbeit, sondern vor allem auch Spaß. Aber sie sind wichtig für das Zusammenleben in Ebermannstadt und tragen viel dazu bei, dass wir Ebermannstädter uns mit unserer Stadt identifizieren können.

Im Juli dieses Jahres sorgten unsere Bürgerinnen und Bürger aus Buckenreuth dafür, dass die Radio Bamberg Dorftour auf unserem Marktplatz stattfand.

Gemeinsam mit der Verwaltung haben engagierte Bürgerinnen und Bürger die Organisation des Gesundheitstages und der Veranstaltung „EBs spielt“ gestemmt. Ein herzlicher Dank den Initiatoren und Helfern!

Die Bürgerinnen und Bürger von Wohlmuthshüll haben durch ihren Vorweihnachtsbasar über 10.000 Euro für soziale Zwecke stiften können.

Wir freuen uns auf die Mini-Olympiade mit unserer Partnerstadt Chantonay, die 2016 in Ebermannstadt stattfinden wird.

Ich bedanke mich bei allen, die mitgestaltet und angepackt haben, um Ebermannstadt fortzuentwickeln, und dies noch weiter tun. Ohne ihr Engagement wäre unsere Gemeinschaft ärmer.

Ganz zum Schluss wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete und frohe Weihnacht und für das neue Jahr ein gutes Miteinander, Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und Gottes Segen.

Ein friedliches Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen und allen Menschen, die aus Kriegsländern zu uns gekommen sind. Besonders denken wir nach den schrecklichen Ereignissen in Paris auch an unsere französischen Freunde aus unserer Partnerstadt Chantonnay.

In Gedanken sind wir aber auch bei allen, die krank sind, einen schweren Schicksalsschlag erleiden mussten oder sich einsam fühlen. Ich hoffe, dass sie in diesen Tagen und im neuen Jahr 2016 Hilfe und Hoffnung finden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.